

Armer kleiner Stricher

Aus Hass Geboren, in Leid gewart, der Liebe versagt

Von abgemeldet

Kapitel 3:

Nach langer langer zeit hab ichs endlich wieder zu was gebracht -.-"....

3

Der Regen fiel unerlässlich von den Dunklen Wolken, die den Mond keinen Durchlass gewähren wollten. Auch schienen sie alle Hoffnung von der Welt zu nehmen. Loui zumindest vernahm dieses Gefühl. Sein Herz gab einen Stich von sich, welcher dauerwährend anhielt. Die Augen trüb wie der Himmel, ebenso wie seine Gedanken. Die Dünnen eiskalten Tropfen, zerschellten, lautlos auf seiner weißen Porzellanhaut. Sein blondes Haar klebte in wilden Strähnen an seinen Kopf, ebenso wie die Kleidung die er trug. Doch es kümmerte ihn nicht. Auch das Zittern, das er nun nicht mehr unterbinden konnte, war ihm schließlich egal.

Wie betäubt saß er auf einer Schaukel und pendelte auf und ab.

Die Welt dachte er lächelnd, doch es ähnelte dem Lächeln eines Verrückten ist sie nicht schön.

Voller Hohn musste er lachen. Ja wunderschön!!!

Ihm war noch nicht einmal die Ursache für seine Traurigkeit bewusst und trotzdem gelang es ihm einfach nicht mehr klar zu denken.

Das ist die Schuld von diesem Kerl. Nein Beide sind Schuld!

Warum hatte ihn dieser Fremde erzählen müssen er sei sein Vater. Wenn dies doch nur ein krankes Spiel war... oder doch Realität. Nein daran wagte er gar nicht zu denken. Wie lange schon, ja wie lange hatte er versucht seinen Wahren Vater zu treffen und nun...

Er schüttelte seinen zierlichen Körper vor Ekel. Nein nur ein Perverser! Wieso viel es ihm dann so schwer, eben diesen zu vergessen. Einen Vater, ja das war seine Wunsch. Sein wunder Punkt.

Die Schaukel sauste hinab und kehrte sogleich wieder zurück.

Mama wo ist eigentlich mein Papa?

Die Erinnerung traf ihn wie einen Schlag. Ja, er war gerade erst fünf gewesen, als er ihr eben diese Frage stellte. Es schien nun Lichtjahre in der Vergangenheit zu liegen und doch konnte er sich genau an ihre Wort erinnern. Wie ein Brandmal standen sie in

seinem Gehirn fest verankert.

Er ist vor langer Zeit gestorben mein Schatz, doch jetzt ist er glücklich und wacht über uns beide.

Gestorben, ja hart aber wahr. Hatte sie ihn etwa belogen? Wie konnte sie ihm eine solche Lüge vorbringen? Nein, das hätte sie nie getan, oder? Er wusste es nicht. Die Dinge lagen so unklar vor ihm, das Loui unfähig war auch nur deren Umrisse genau zu erkennen, Gehschweigen die Wahrheit.

Die Schaukel hielt quietschend an als er sie nun mit seinen Füßen bremste. Das Gefühl der Schwermut war noch tiefer gesunken. Ob wahr oder nicht, er wollte es genau wissen.

Ungerührt blieb er jedoch auf der Schaukel sitzen. Wie hatte er sich das überhaupt vorgestellt? War der Alte überhaupt noch in dem Lokal? Wenn ja, was sollte er den Sagen? Und überhaupt, je länger Loui über die Sache nachdachte, desto dümmmer erschien sie ihm.

Schwermütig erhob er sich nun und hustete einmal kläglich. Salim würde ihn umbringen, wenn er sich eine Erkältung einfangen würde. Doch was erschwerend dazu kam. Er war einem Kunden entlaufen, das würde Salim einen enormen Haufen Geld kosten. Loui musste unweigerlich schlucken, das würde gar nicht schön werden. Sein Zuhälter, schlug ihn zwar nur selten, um seinen Goldesel nicht äußerlich zu schaden, doch er kannte andere Mittel und Wege um sich seiner Gefügig zu machen. Zitternd umklammerte Loui seine Talje, um die Kälte zu verscheuchen, oder die Angst. Es war besser zurückzugehen, und das dreckige Spiel des Alten mitzuspielen. Salim war schlimmer als...

Mit verkrampfter Mine blieb er vor einer Kreuzung stehen.

Was jetzt?

Unschlüssig sah er sich um. Seine Flucht hatte ihn, aber nicht sein Bewusstsein, von dem Lokal hievortgetragen. Jetzt hatte er ein Problem. Loui kannte weder, das Lokal noch den Weg zu eben diesen.

Nervös kaute er auf seiner Unterlippe herum, der Regen wurde stärker und ein heftiger Wind zerrte an seinen Kleidern. Das Unwetter verschlimmerte sich nun zusehends. Diese Tatsache lies ihn nach rechts abbiegen, in der Hoffnung das Lokal dort wiederzufinden.

Die Straßen waren Menschenleer und Loui sah sich verzweifelt nach einem Stadtplan oder dergleichen um, der ihn einen Hinweis gegeben hätte. Seine Zähne klapperten nun vor Kälte. Nein er war alleine und niemand konnte ihn helfen. Das Pfeifen des Windes wurde lauter und der Regen verwandelte sich in eisige Speere, die sich in seine Haut zu Bohren schien.

Klack klack, jeder Schritt schien eine unendliche Qual zu seinen. Klack klack, er blieb stehen. Klack. Ertönte es hinter ihm und verstummte sogleich wieder.

Eine Dunkle Gestalt stand etwas zehn Meter von ihm entfernt, doch mehr als die Umrisse dieser erkannte er nicht. Unweigerlich trat Loui einen Schritt zurück. Die Person folgte seinen Schritt, verweilte dann aber erneut.

Von Panik ergriffen lief Loui los. Sein Verfolger erwischte ihn jedoch noch an seinem Arm, sodass er zurückgeschleudert wurde.

Hilflos lag er nun im Schlamm und der Regen vermischte sich mit seinen Tränen. Während er zu der dunklen Gestalt hinauf sah, die übermächtig auf ihn Herabblickte. Vielleicht würde er jetzt sterben. Ihm fehlte jedoch die Kraft zu Laufen. Eine zunehmende Übelkeit breitete sich in sich in seinem Hals aus. Die Erde drehte sich wurde undeutlich, sein Bewusstsein schwand.

Es Blitzte in weiter Ferne und Loui erkannte das Gesicht des Fremden. Ihm wurde jedoch nicht wohler. Diese Nacht schien immer schlimmer zu werden. Doch dies versank alles in einer unendlichen Dunkelheit. Kein Laut drang mehr zu ihm durch. Er bemerkte nicht einmal mehr das die Gestalt ihn auf ihre Arme hob und davon trug.

*

Der dumpfe Schmerz in seinem Körper wurde immer stärker und breitete sich zusehends aus. Wie Tausend Nadelstiche. Hinzu kam die unglaubliche Hitze, er schwitzte. Es mussten dreißig wenn nicht mehr Grad in den Raum haben. Doch Zitterte er am Ganzen Körper.

Langsam und unter lauten stöhnen wachte Loui aus seinem tiefen Schlaf auf. Seine Augenlider waren jedoch schwer wie Zementsäcke. Was war nur mit ihm los? Außerdem, wo war er überhaupt und wieso. Die Gestalt des vorherigen Abends kam ihn wieder in den Sinn. Doch all dies erschien nun Tage her zu sein.

Als er seine Augen endlich geöffnet hatte, erkannte Loui, das er auf einem Bett lag. Es war so wunderschön weich. Er wäre am liebsten liegen geblieben, doch er konnte es nicht. Nein er wagte es nicht.

Durch das riesige halbrunde Fenster schien fast gänzlich von düsteren Wolkenmeer verdeckt, der Mond. Es war also immer noch Nacht und der Regen hatte immer noch nicht aufgegeben. So lange konnte er nicht Unmächtig gewesen sein. Laut ächtend versuchte er sich aufzurichten, doch dies stellte sich als schmerzhaft und gar unmöglich heraus.

Er war gefangen und seine Fessel war eine Decke. Befanden sich etwas Ziegelsteine darin. Es musste sich eher um Heizkissen handeln.

Erneut unternahm er einen Versuch die Decke zurückzuschlagen, doch dieses mal gelang sein Versuch.

Na geht doch, jetzt brauch ich nur noch aufstehen.

Dies stellte sich aber als schwierigeres Unterfangen heraus, als er vermutet hatte. Nach etlichen Minuten ließ er sich vergebens in die Matratze zurück gleiten.

Das hab ich ja toll hingekriegt, warum muss ich auch im Strömenden Regen auf einer Schaukel rum sitzen. Und das ganze nur weil so ein Idiot seltsame Wünsche äußert.

Er glaubte nicht mehr an die Möglichkeit seinem Vater begegnet zu sein. Jetzt hatte er ganz andere Sorgen. Seine Zunge kam in nun zunehmend wie ein Schwamm vor, ein ziemlich ausgetrockneter. Müde warf er seinen Kopf nach rechts. Eine richtige Entscheidung wie sich herausstellte. Neben ihm, auf einem Nachtkastel, erblickte er eine gefüllte Glasflasche mit Wasser und den Glas dazu.

Zitternd hob er seinen Bleiarm und versuchte die Flasche zu heben. Zu seinem Erstaunen hob sich diese, doch schon nach wenigen Momenten, entglitt ihm diese wieder und landete mit einem Lauten Knall auf dem Boden.

Super, wer das nicht gehört hat ist taub.

Kaum eine Minute später, ertönten eilige Schritte und die Tür wurde aufgerissen. Loui erblickte zu seinem Leid Markus, dieser war völlig außer Atem.

Es wunderte ihn nicht wirklich. Schon längst war ihm klar wo er war, auch wenn sie sonst in einem anderen Raum waren, meistens zumindest. Markus hatte ihn anscheinend verfolgt, oder sie waren sich aus Zufall in die Arme gelaufen. Er würde jedenfalls lachen, wenn er wüsste das Loui ihn für einen Triebtäter oder der gleichen gehalten hatte.

Schnaufend und nach Atem ringend sah er zu Loui hinüber. Er brachte es sogar fertig zu lächeln, während er immer noch nach Atem rang. Eilends lief er nun auf Loui zu und war seine Arme um diesen, obwohl er immer noch lag.

"Ah!!" stieß dieser nur einen Schmerzensschrei aus.

Sofort löste Markus sich von ihm. "Es tut mir leid, ich bin nur so froh das du endlich wach bist."

Endlich?

Eine Dunkle Ahnung beschlich ihn. "Wie... wie lange habe ich den... ich meine seit wann bin ich hier?" fragte er mit schwacher Stimme.

"Drei Tage..."

"Was" stieß Loui geschockt aus, aber zu schwach um zu schreien. Er versuchte sich aufzurichten, doch Markus drückte ihn mit sanfter Gewalt zurück in die Kissen.

"Bleib ja liegen. Du brauchst ruhe. Du hast eine schwer Grippe. Wir hatte schon Angst das du..." er wich Louis Blick aus und sah auf die Decke.

Loui versuchte sich erneut aufzurichten. "Lass mich ich muss gehen. Sonst sterbe ich einen unnatürlichen Tod."

Markus schüttelte bestimmend den Kopf. "Nein bleib liegen oder ich kette sich ans Bett."

"Das würde dir doch Spaß machen" entgegnete Loui

Markus wollte etwas erwidern konnte aber nur verstollen grinsen. Er erhob sich und schlug Louis Decke wieder zurück.

"Mir ist heiß, las das."

"Nein du hast Fieber." Dann sah er zu der nun entleerten Flasche auf dem Boden.

"Hast du durst? Warte ich bringe dir eine neue Flasche."

Sogleich sprang er mit gehetzten Blick auf und lief zur Tür, doch bevor er diese schloss ermahnte er Loui noch, der soeben wieder den Versuch unternahm sich aufzurichten.

"Bleib ja liegen. Hörst du." Und fast beiläufig fügte er hinzu. "Keine Angst Samuel wird dir keinen Ärger machen"

Die Tür fiel ins Schloss und er war verschwunden.

Loui blickte ihn verwirrt hinterher. Was war das gerade gewesen und was sollte das heißen Samuel wird keinen Ärger machen?

Hat er etwa..

Er brachte es nicht fertig das Wort zu sagen, noch nicht einmal im Gedanken.

GEKAUFT. Brannte es jedoch tief in ihm.

Ja Markus hatte ihn gekauft. Er war eine Ware. Nicht mehr und nicht weniger. Er wusste dies, es hatte ihn nie gestört. Doch dieses mal war es anders. Es tat weh. Sein Herz stach, als sei ein Messer darin. Obwohl er es sicher nur gut gemeint hatte, tat er unbeschreiblich weh.

Mit eben diese Schmerz schlief er erneut ein. Doch es war ein unruhiger Schlaf.

Ein köstlicher Duft lag in der Luft.

Suppe

Hühnersuppe

Diesen Geruch würde er selbst auf zehn Meter gegen den Wind erkennen.

Geweckt durch den köstlichen Geruch öffnete er seine Augen. Neben ihm stand Markus der gerade eine Schüssel mit eben dem Gericht abstellte. Als er bemerkte das Loui wach war hielt er inne.

"Hunger?"

Er nickte.

Lächelnd setzte sich der schwarzhaarige auf das breite Bett, die Schüssel mit einen Löffel in der Hand.

Der Schlaf hatte ihn die nötige Kraft zurück gegeben sich aufzurichten, wenn auch noch unter großem Kraftaufwand. Er streckte seine zitternden Hände aus um die Schüssel entgegen zu nehmen. Markus schüttelte jedoch seinen Kopf. "Nein du bist zu geschwächt.

Loui lachte auf. "Was willst du machen mich füttern?"

Markus sah in ernst an und Loui schluckte, das war sein ernst.

"Aber wirklich nicht. Ich bin doch kein kleines Kind außerdem geht es mir schon viel besser."

Er zog seine Knie an sich um die Schüssel darauf abzustellen und nahm sie Markus ab. Langsam und mit zitternden Händen führte er die Nahrung zu seinen Mund.

Es war köstlich. Die wärmende Malzeit schien ihn mit einem mal Kraft zurück zu geben.

Er konzentrierte sich nun nur auf das Innere der Schüssel. Es lag daran das er es nicht ertrug Markus zu sehen.

"Der Arzt müsste bald kommen."

Loui nickte und aß weiter. Für einen Moment herrschte Stille.

"Ich meinte es ernst" unterbrach Loui diese sah aber immer noch in die Schüssel. Dann Ass er weiter.

"Hm?"

"Ich möchte dich nicht mehr sehen" sagte er und klang dabei gleichgültig "Versteh mich nicht falsch ich danke dir für deine Sorge, aber dennoch empfinde ich nichts für dich."

Er sah kurz auf, versank jedoch augenblicklich wieder in der Schüssel und aß weiter.

Markus hatte ihn mit einem solchen schmerzenden Blick angesehen, das er glaubte seine Seele verkauft zu haben.

Es klopfte als dieser so eben etwas sagen wollte.

"Ja herein" sagte Loui schnell.

Die Tür öffnete sich und eine Junge Frau mit Brille und rotem Haar trat ein. Sie trug einen weißen Kittel, so vermutete Loui, sie sei der Arzt. Er täuschte sich nicht.

"Oh mein Patient ist wach." Sagte sie entzückt.

Markus ging wortlos an ihr vorbei und schloss die Tür hinter sich. Verwirrt sah sie sich um. "Seltsam vorhin war er noch so nett gewesen.

Sie schritt zu ihm ans Bett und stellte sich als Ane A. Art vor. Wobei sie selbst einige Witze über ihren Namen riss und ihn dabei untersuchte. Zuletzt zog sie eine Spritze heraus.

"Ich müsste dir noch ein wenig Blut abnehmen. Reine Routine du verstehst doch sicher."

Loui nickte schweigend und ließ es über sich ergehen.

"So das war's auch schon." Sie vertaute ihre Sachen in ihren Arztkoffer. "Morgen dürfte es dir eigentlich schon wieder so gut gehen, das du das Bett verlassen kannst."

Loui nickte wieder.

"Was ist denn los das du so schweigsam bist? Ich, hm? Ich meine es geht mich ja nichts an, aber ich wäre froh wenn mich ein so scharmanter junger Mann ... ach was rede ich da ich bin ja auch eine Frau" sie kicherte.

"Es liegt nicht an ihnen, ich habe zur zeit nur allerlei Probleme, aber nicht so wichtig. Sie waren sehr nett, danke" sagte Loui besänftigend.

Sie lächelte in freundlich an. "Lach und freu dich deines Lebens, man weiß ja nie. So schlimm kann s ja nicht sein."

Er lächelte künstlich zurück. "Ja, auf wiedersehen."

"Schon besser. Schlaf viel, dann müsstest du bald wieder Bäume ausreißen." Sie schüttelte ihn seine Hand und verschwand sogleich durch die Tür.

Loui legte sich wieder hin und hörte ihre und Markus Stimmen, doch er verstand kein Wort. Bald schlief er wieder, doch dieses mal ruhig.

Er wachte kurz bevor es dämmerte erneut auf und fühlte sich erheblich besser als zuvor. Doch er verspürte auch den jenen drang seine Blasse zu entleerten.

Schlaftrunken erhob er sich und stellte fest, das er immer noch ein wenig wacklig auf den Beinen war. Seine Knochen schmerzen jedoch nicht mehr und auch sein Fieber schien verschwunden.

Er stolperte hinaus in den dunklen Flur. In das nahegelegene Bad. Kein Mensch war zu hören.

Erleichtert drückte er die Klospülung. Doch nun, als er sich seine Hände wusch und in den Spiegel blickte. Sah ihm seine bleiches verschwitztes Etwas entgegen. Das war ja schrecklich.

Ich sehe ja aus wie ein Gespenst und riechen...bäh..

Voller Ekel schlüpfte er aus einen T-Short und den schwarzen Boxershorts und warf diese verächtlich in eine Ecke.

Zum glück hatte er das Bad mit Dusche gewählt.

Erleichtert ließ er das Wasser über seinen Körper laufen und schäumte sich grünlich mit dem Duschbad ein.

Nun roch er angenehm nach Pfirsich. Es war wohl eher für Frauen gedacht gewesen, doch das war ihm jetzt sichtlich egal.

Schnell schnappte er sich ein Handtuch und seine getragene Kleidung und lief zurück in sein Krankenzimmer. Wobei er von plötzlicher Müdigkeit gepackt wie ein Stein in das Bett viel und es lediglich schaffte die Decke über sich zu schlagen.

Kurz nach Sonnenaufgang wachte er erneut auf. Die Krankheit schien von ihm gewichen und auch die Müdigkeit.

Eilends stand er auf und blickte sich unschlüssig um. Das Handtuch ebenso wie seine Kleidung lagen am Boden verstreut.

Mit hoch gezogener Nase hob er diese auf. Nein das konnte er nicht anziehen. Sie stanken Gehmilde gesagt. Immerhin hatte er drei Tage mit Hohem Fieber gekämpft, kein Wunder also.

Doch was sollte er jetzt anziehen. Wäre er in seiner Wohnung, wäre das ganze kein Problem gewesen, doch hier hatte er keine Klammo... Moment.

In Markus Schrank befanden sich einige seiner Klamotten. Nur für den Fall, das diese eventuell ... Schaden nahmen.

Grinsend dachte er daran, das er diese schon oft zu Rate gezogen hatte. Seine Minne verfinsterte sich jedoch. Nein so etwas würde nie wieder passieren. Markus war Gift für ihn. Aber warum konnte er ihn dann nicht einfach los lassen?

Sein Blick fiel auf eine Uhr. Es war kurz vor sechs, wenn er ganz leise war, würde er nicht aufwachen. Es wäre einfacher so. Vielleicht feige, aber dennoch besser.

Auf Zehenspitzen schlich Loui nur im Badetuch bekleidet über den Flur. Vor der Tür des Schlafzimmers hielt er an.

Seinen Atem so flach wie möglich haltend trat er ein. Markus schlief unter seiner

dünnen Seidendecke, den Schlaf der Gerechten. Leise und unglaublich vorsichtig schlich Loui zu dem breiten Wandschrank und schob die Tür auf. Er wurde sofort fündig und zog eine Jeans und ein Beiges Hemd mit der Aufschrift 'Play Fair Games?' heraus.

Wie passend.

Er ließ das Tuch fallen und sah auf seine Jean.

Ich hatte doch hier irgendwo...

Er suchte den Schrank ab und wurde sofort fündig. Er zog Boxershorts aus den Kasten. Prüfend musternd überlegte er ob das wirklich seine waren. Es war viel zu dunkel um etwas zu erkennen.

Er wollte gerade fluchen, als es plötzlich heller wurde.

Geschockt drehte er sich um. Markus hatte die kleine Lampe auf seinem Nachtkästchen betätigt. Nun sah er, die Decke bis zu den Hüften hinab gerutscht, erwartungsvoll zu Loui. Dieser wurde kaum von dem ovalen Lichtkreis eingefangen. Es war besser so.

"Willst du etwa schon gehen?" Seine Stimme bohrte sich wie ein Messer in Louis Ohren.

Ohne jegliche Hast zog er sich nun die Shorts an. Sein Gesicht wirkte Ausdruckslos, doch in ihm tobte ein heftiger Kampf mit seinen Gefühlen. Es war ein Qual Markus ins Gesicht zu sehen, so richtete er des weiteren seine volle Aufmerksamkeit auf seine Kleidung.

"Ich habe dir schon einmal gesagt, das ich dich nicht wieder sehen will. Versteh mich nicht falsch ich bin dir äußerst dankbar, aber mehr auch nicht."

Er schlüpfte in seine Jeans. Markus machte eine Bewegung um sich aufzurichten und Loui hielt inne.

"Das glaube ich dir nicht."

Er schlüpfte in sein Hemd. "Das ist dein Problem. Ich habe lediglich meinen Job gemacht."

Markus stand auf, die Decke um seine Hüften. "Nein, du lügst" er sagte es ruhig, was Loui noch mehr an seinen Worten zweifeln ließ. Warum schrie er ihn nicht an. Konnte er nicht schreien, brüllen und mit Sachen um sich werfen, das würde die Sache viel einfacher machen.

Reis dich zusammen Loui, es muss sein.

Er begriff jedoch nicht wieso. Er wollte sein wahres Ich nicht mehr sehen. Nein Markus hatte etwas Besseres verdient.

Dieser stand nun unmittelbar vor ihm. Loui behielt sein ausdrucksloses Puppenähnliches Gesicht, als er nun sprach. Markus war die Verzweiflung deutlich in das Gesicht geschrieben.

"Du willst es nicht verstehen, oder. Ich bin bei dir, weil du gut zahlst. Sonst nichts. Verstanden. Es ist mein Job meine Kunden zu befriedigen. Wie ein Schuhverkäufer, Schuhe verkauft, oder ein Bäcker Brötchen. Du bist nur ein KUNDE" er wunderte sich selbst über die Kälte in seiner Stimme. Doch das war sein wahres Wesen. Kalt und unberechenbar. Niemand war wichtig. NIEMAND! Nicht einmal er selbst.

Markus jedoch hatte ihn dies vergessen lassen. Er hatte ihn weich gemacht. Jetzt schmerzte sein Herz. Es würde nie wieder schlagen und doch würde er weiter leben. Leblos als Puppe, für seine Kunden.

Markus starrte ihn ungläubig an. Loui lächelte. Es war ein unwirkliches Lächeln. Dann drehte er sich um und verschwand aus der Tür.

Er würde diese Augen nie vergessen. So tief das er glaubte darin zu versinken. Doch

nun wirkten sie wie eine Fallgrube in das unendliche Nichts. Zerbrochen an der Liebe.

ich bin auch zerbrochen XD an meinen Tief. Ich entschuldige mich noch einmal des es so lange gedauert hat, doch in Zukunft werde ich schneller Weiterschreiben.

verbeug

Sorry und danke das ihr da lest und so liebe Kommentare Schreibt!